

PRESSEMITTEILUNG

27.03.2023



Zahl antisemitischer Vorfälle in Bayern auf hohem Niveau

Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Bayern dokumentierte im vergangenen Jahr 422 antisemitische Vorfälle im Freistaat. 2021 waren es 456. Antisemitismus äußerte sich 2022 etwa im Kontext von verschwörungsideologischen Protesten, des 50. Jahrestags des Olympia-Attentats und der Debatte um Antisemitismus im Kulturbereich.

Erstmals seit 2019 wurde wieder ein Fall extremer Gewalt bekannt: In der Silvesternacht 2022/2023 soll eine Person versucht haben die ehemalige Synagoge im oberfränkischen Ermreuth in Brand zu setzen. RIAS Bayern dokumentierte außerdem drei Angriffe, 13 Bedrohungen, 30 gezielte, insbesondere gegen Gedenkzeichen und -orte gerichtete Sachbeschädigungen, 25 Massenzuschriften und 350 Fälle von verletzendem Verhalten. In letztere Kategorie fallen antisemitische Vorfälle, die oft keinen Straftatbestand erfüllen.

„Antisemitismus zeigte sich 2022 in Bayern weiterhin als relativ niedrighschwelliges Alltagsphänomen, das heißt als eine grässliche gesellschaftliche Normalität. Insbesondere wenn es um tiefverankerte „Triggerpoints“ für antisemitische Ressentiments, etwa um Israel, geht, bricht sich der Antisemitismus Bahn. Sehr häufig wird Antisemitismus im Zusammenhang mit der Erinnerung an die Schoah ausgelebt. Wie sehr sich bestimmte politische oder gesellschaftliche Gruppen auch voneinander abgrenzen mögen, so zeigt der Antisemitismus nach und wegen der Schoah, dass sie ein jeweils unterschiedlich begründeter Schlussstrichwunsch eint“, sagte RIAS-Bayern-Leiterin Annette Seidel-Arpaci.

Während verschwörungsideologische Proteste öffentlich weniger thematisiert wurden als zu Beginn der Coronapandemie, dokumentierte RIAS Bayern mit 161 Vorfällen im Kontext derartiger Versammlungen deutlich mehr antisemitische Inhalte als 2021 mit 119 Vorfällen.

Öffentliche Resonanz fand 2022 der 50. Jahrestag des Münchner Olympia-Attentats. In diesem Kontext wurden RIAS Bayern 17 antisemitische Vorfälle bekannt. So zeigte etwa ein Security-Mitarbeiter israelischen Sportlern auf dem Olympia-Gelände den Hitlergruß. Auch antisemitische Leserbriefe wurden in bayerischen Zeitungen abgedruckt.

Bundesweit diskutiert wurde das Theaterstück „Vögel“, nachdem jüdische Studierendenverbände im Zuge einer Aufführung in München das Stück kritisiert hatten. In diesem Kontext dokumentierte RIAS Bayern 23 antisemitische Vorfälle, so erhielt etwa der Verband jüdischer Studenten in Bayern antisemitische Zuschriften.

In 50 Prozent der Fälle war ein bestimmter politisch-weltanschaulicher Hintergrund der Täter:innen nicht zu erkennen. Oftmals handelt es sich um Vorfälle, bei denen außer etwa der abschätzig intendierten Aussage „Du Jude!“ keine weiteren Informationen vorliegen, anhand derer ein bestimmter politischer Hintergrund ersichtlich wird. Bei den Fällen mit einem bestimmmbaren politischen Hintergrund steht an erster Stelle mit 100 Vorfällen das verschwörungsideologische Milieu, wobei hier die Abgrenzung zum Rechtsextremismus oft schwierig zu bestimmen ist.



RIAS Bayern weist darauf hin, dass von einem großen Dunkelfeld auszugehen ist. Die Abnahme an bekannt gewordenen Vorfällen bedeutet nicht, dass „der Antisemitismus“ entsprechend weniger wurde.

Antisemitische Vorfälle, auch solche unterhalb der Strafbarkeitsschwelle, können unter www.rias-bayern.de oder unter 089 1 22 23 40 60 gemeldet werden.

RIAS Bayern existiert seit 2019, befindet sich in der Trägerschaft des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V. (VAD) und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

Zur Veröffentlichung des Jahresberichts 2022 von RIAS Bayern äußerten sich:

Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales (förderndes Ministerium von RIAS Bayern) und Schirmherrin des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V. (VAD, Träger von RIAS Bayern):

„Die Alltäglichkeit von Antisemitismus erschüttert mich: Antisemitismus hat im Freistaat Bayern keinen Platz! Es gilt: Null Toleranz gegenüber jeglicher Form von Judenhass! Jeder antisemitische Vorfall muss unabhängig der Strafbarkeit ernst genommen werden. Wir werden bei unserer flächendeckenden Präventionsarbeit gegen Antisemitismus nicht nachlassen. Ich danke RIAS Bayern für Ihre wichtige Arbeit im Kampf gegen Antisemitismus und für die Unterstützung Betroffener!“

Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern:

„83 Prozent der von RIAS Bayern dokumentierten Vorfälle wurden als verletzendes Verhalten kategorisiert – ein Großteil bewegte sich unter der Schwelle des Strafrechts. Dass, was RIAS Bayern als „relativ niedrigschwelliges Alltagsphänomen“ technisch richtig beschreibt, treibt mich in hohem Maße um. Es zeigt eine Geisteshaltung, die, ohne in den strafrechtlichen Bereich zu rutschen, jüdisches Leben nicht zu Deutschland zählt. Dagegen gilt es sich jeden Tag einzusetzen!“

Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe und Schirmherr des Vereins für Aufklärung und Demokratie e.V. (VAD, Träger von RIAS Bayern):

„Die Recherche- und Informationsstelle Bayern leistet durch den jährlichen Bericht einen wichtigen Beitrag dazu, dass antisemitische Vorfälle in der Gesellschaft auch wirklich wahrgenommen werden. Die steigenden Zahlen der gemeldeten Fälle wie vor allem auch die hohe Anzahl von antisemitisch motivierten Straftaten belegen, dass die Kultur des Hinschauens in unserer Gesellschaft dringend geboten ist. Staat und Gesellschaft dürfen nicht nachlassen, gegen Judenhass und Antisemitismus mit Nachdruck anzugehen.“



Michael Movchin, Vorsitzender des Verbands jüdischer Studenten in Bayern (VJSB):

„Der RIAS-Jahresbericht 2022 zeigt, dass es auch in Bayern keine antisemitismusfreien Räume gibt. Die steigende Verbreitung von Verschwörungserzählungen und politischen Querfronten birgt eine erhebliche Gefahr für unsere Demokratie und jüdisches Leben in diesem Land. Ich bin dankbar dafür, dass dem Judenhass ausgesetzte Personen sich vertrauensvoll an RIAS wenden können, selbst dann, wenn es sich nicht um strafrechtlich relevante Taten handelt.“

Pressekontakt: Felix Balandat, presse@rias-bayern.de

Der Bericht kann [hier heruntergeladen werden](#).